

„Jede Geschichte wandelt mich“

BZ-INTERVIEW: Die US-Amerikanerin Lizz Wright stellt heute in Lörrach ihr neues Repertoire vor – ein persönliches Statement

Als Lizz Wright 2003 ihr Debütalbum „Salt“ veröffentlichte, sprach man in eingeweihten Kreisen von einem „Kometen am Jazzhimmel“. Die Künstlerin, die mittlerweile in New York lebt und deren Vater Pastor und musikalischer Leiter einer Kirche in Georgia war, ist eine „Meisterin des Salzes in der Suppe“. Die Wärme und der volle Klang von Wrights gospelgeschulter Kontraaltstimme erzeugen eine Stimmgewalt, die das Eis in den Herzen ihrer Zuhörer schmelzen lässt. Viola Losemann hat mit der Sängerin gesprochen.

BZ: Man fühlt sich wie in der Kirche, wenn man Ihrem Album „The Orchard“ lauscht, einer Kirche, die im 21. Jahrhundert angekommen ist und Frieden und Liebe transportiert. Hat es Ihre Musik beeinflusst, dass Ihr Vater Pastor und musikalischer Leiter Ihrer Kirche war?

Wright: Es hat mich wesentlich beeinflusst, zumal ich ja quasi zwischen den Kirchenbänken groß geworden bin. In unserer Gemeinde hatte die Musik in erster Linie die Aufgabe, eine Verbindung herzustellen. Eine Verbindung mit Gott und eine Verbindung der Menschen untereinander. Das hatte sehr viel mit Heilung und Kommunion zu tun.



BZ: Was hat Ihre Musik mehr geprägt, der Chorgesang oder Ihre klassische Ausbildung?

Wright: Ich würde sagen, meine Musik lebt von dem Crossover der beiden Stilrichtungen, das durch unterschiedliche technische Möglichkeiten sowohl in der klassischen und der choralen Musik entsteht. Natürlich ist die klassische Musik anspruchsvoller, was das Studium angeht. Was ich insbesondere durch den Chorgesang gelernt habe, ist die Betonung. Das ist vielleicht auch der Grund, warum ich so komisch spreche (lacht).

BZ: Warum nehmen Sie in in diesem Sommer am Stimmenfestival teil?

Wright: In erster Linie war das eine Entscheidung des Managements. Worüber ich persönlich sehr froh bin, ist, dass ich nach den drei Alben „Salt“, „Dreaming Wide Awake“ und „The Orchard“ jetzt



„Meine Musik lebt vom Crossover“ sagt Lizz Wright.

FOTO: VINCENT SOYEZ

ein Bandbreite präsentieren kann, die sowohl stark von Jazzeinflüssen als auch von Gospelsystemen geprägt ist, und was das neue Album angeht, eigene Kompositionen aus dem Bereich Folk und Blues enthält.

BZ: Sie sind 28 Jahre jung. Woher kommt diese Ursprünglichkeit und Selbstsicherheit in Ihrer Stimme?

Wright: Ich weiß nicht, ob ich diese Frage jemals vollständig beantworten kann, aber ich bin fest davon überzeugt, dass wir das Leben führen, das unserer Bestimmung entspricht. Ich fühlte mich schon immer zur spirituellen Welt hingezogen. Wofür ich als kleines Mädchen am meisten gebetet habe, war Weisheit. Erst nachdem ich mein Zuhause verlassen hatte, wurde mir klar, dass meine Kindheit sehr, sehr ungewöhnlich gewesen ist und auch die Talente und die Sensibilität, mit denen ich gesegnet bin, ungewöhnlich sind. Irgendwie war mein ganzes Leben außergewöhnlich. Das färbt eben beim Singen ab (lacht).

BZ: Sie selbst sagen, dass Musik, die vom Herzen kommt, universell ist. Verraten Sie uns, was Sie damit meinen?

Wright: Ich glaube, dass Transparenz in der Darbietung sehr kraftvoll ist, obwohl einige das als Schwäche interpretieren mögen. Viele meinen, es gehe in der Präsentation darum, eine Idee von sich zu verkaufen oder gar sich selbst. Ich glaube das Gegenteil. Wenn ich zum Beispiel über Liebe singe und ich erlaube mir, in diesem Gefühl aufzugehen, den Bezug zu dem Gefühl und der Geschichte herzustellen, so dass es mein eigenes Herz berührt, dann wird es alle anderen um mich herum auch berühren. Ich glaube, das Universelle liegt in der Öffnung und in der Transparenz, die wir in uns erschaffen. Das ist eine Art Ritual. Ich habe das übrigens schon ein paar Hundert Mal ausprobiert – es funktioniert! (lacht)

BZ: Glauben Sie, dass man als Künstler diese Aufgabe hat?

Wright: Was ich besonders faszinierend an der Musik finde, ist die Möglichkeit zu

einer Geschichte die richtigen Töne und Stimmungen zu erzeugen. Und ich genieße es, mich dem hinzugeben. Jedes Lied verändert mein Leben ein wenig. Jede Geschichte wandelt mich, weil ich darin aufgehe, weil ich es selbst begreifen möchte. Mit geht es nicht darum, Menschen zu unterhalten, sondern eine tiefe menschliche Begegnung zu ermöglichen, egal um was es sich in der Geschichte handelt: Liebe, Wertschätzung, Vergänglichkeit...

„Wir sind Menschen, die die Erde genutzt haben, um zu überleben.“

BZ: Das neue Album heißt „The Orchard“ – „Der Garten“. Was verbinden Sie mit dem Titel?

Wright: Naja, es gibt eine Menge Gärtner in unserer Familie und einige ehemalige „Cottonpicker“ aus Zeiten der Sklaverei. Wir sind Menschen, die die Erde genutzt haben, um zu überleben. Das ist bei einigen meiner Leute noch heute der Fall. Der „Garten“ war immer das Symbol für Heimat in meinem Leben, auch wenn ich erst einmal den Abstand von zu Hause brauchte, um das zu erkennen. Wenn ich heute heimkehre, kann ich diesen Garten ungefiltert wahrnehmen, so wie ein Fremder, der ihn noch nie zuvor gesehen hat. Da ist dieses Geheimnis und diese pulsierende Kraft, die nie versiegt.

BZ: Mit Ihrem neuen Album haben Sie schon jetzt eine Qualität erreicht, die Kritiker sprachlos zurücklässt. Was dürfen wir noch erwarten?

Wright: Ich möchte weiterwachsen. Im Moment habe ich das Gefühl, dass mein Leben sich ausweitet, wie ein Garten, der im Sommer erblüht. Ich hatte kürzlich ein Gespräch mit einer Freundin. Ich sagte zu ihr: „Weißt du, mein Ziel ist jetzt, meine Karriere so zu gestalten, dass ich mehr Zeit in der Natur verbringen kann.“ Damit meinte ich auch meine innere Natur, das heißt mir Zeit für mich zu nehmen und zur Ruhe zu kommen. Mich zu öffnen und zu schließen, ähnlich wie die Natur. Dazu gehört auch, eine neue Gangart zu finden. Ich denke, das ist sehr effektiv. Die meisten Künstler, die ich sehr bewundere, wählten diesen Weg. Man kann in der Qualität ihrer Arbeit die Ruhe und Geduld wahrnehmen, die sie tragen.

– Konzert, heute, Donnerstag, 3. Juli, 20.30 Uhr, Burghof Lörrach. BZ-Kartenservice: ☎ 01805/556656 (14 Cent/Minute aus dem Festnetz).